Düsseldorfer Zeitung.

N. 226. Samstag den 22. September. 1827.

Diese Zeitung, welche täglich, den Sonntag ausgenommen, erscheint, kostet in hiesiger Stadt und Umgegend vierteljährig 1 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf., und in Postversendung vierteljährig in der ganzen Monarchie überall nur 1 Thlr. 19 Sgr.

Preußen.

Berlin, vom 18. Sept.

Der Fürst Serge Tscherbatow ist nach Dresden abgereist. (Ist die gestrige Vermuthung von dem Zwecke seiner Reise gegründet, so begibt er sich wahrscheinlich über Dresden nach Wien.)

Oestreich.

Wien, vom 13. Sept.

Eben eingehenden Nachrichten aus Konstantinopel vom 31. August zufolge hat die Pforte die Anträge zur Pacifikation Griechenlands von Seite der drei Mächte nicht angenommen.

— Der Infant Don Miguel hat einen Kurier aus Rio-Janeiro erhalten und seitdem bemerkt man in seiner Behausung Anstalten zur Abreise. Es heißt, daß er, nach einer kleinen Excursion in die Umgegend und nach Maria Zell, einem berühmten Wallfahrtsorte, nur noch wenige Tage hier verweilen, und von unserm ehemaligen Botschafter am Petersburger Hof, Grafen v. Lebzeltern, nach Lissabon begleitet werden solle.

Vom 15. Sept. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Zuverlässigen Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, hat der Divan auf das Ultimatum keine Antwort gegeben, und die Gesandten hatten Kuriere abgesendet, um neue Instruktionen einzuholen. — Die allgemeine Meinung der gut Unterrichteten ist, daß es zu keinen Feindseligkeiten kommen werde. Das Erhalten der Course, ohnerachtet aller Anstrengungen der Contremineurs, scheint diese Nachricht zu begründen. Metall. $91\frac{13}{16}$ Actien 1087. (S. weiter die Nachrichten aus Konstantinopel.)

Türkei.

Ein Schreiben aus Poro vom 21. Juli, welches, (sagt der österr. Beob.) sonderbarer Weise, keine weiteren Nachrichten, als die jüngsthin aus den Briefen von dieser Insel vom 15. und 17. gedachten Monats mitgetheilten über den Stand der Dinge in Nauplia liefert, meldet unter andern Folgendes: Das griechische Geschwader liegt zum größten Theile unthätig, worüber man sich um so mehr wundert, als allgemein verlautet, daß die große Expedition aus Alexandria jeden Tag zum Auslaufen bereit (und auch wirklich ausgelaufen) ist. Die Hydrioten, wenig zufrieden mit Lord Cochrane, versagen häufig den Dienst. Die Ankunft dieses Lords hat Zwietracht in der Marine gesäet, die zusehends wächst. Der alte Miauli legte, sobald das Geschwader von der mißlungenen Expedition vor Alexandria zurück war, das Commando der Hellas nieder, und brachte seine Brigg hieher; er zieht eine bedeutende Parthei hinter sich her. Miauli soll jüngsthin geäußert haben: „Ich bin ein zu einfacher Mann, um neben einem so hoch studierten (Cochrane) zu stehen, der von nichts als großen Plänen spricht, der die Wegnahme aller festen Plätze der Türken das Werk von 14 Tagen heißt, und wenn es drumm und dran kommt, überall die Mittel zu kurz findet." Dieß ist jedoch eine Ungerechtigkeit gegen Cochrane, dem es gewiß nicht wie er in früherer Zeit bewiesen hat, an Geschicklichkeit und Muth, sondern allerdings aus Mangel an gehöriger Unterstützung und gutem Willen der ihm Untergebenen, an den Mitteln fehlt, irgend einen bedeutenden Schlag auszuführen. Vor Alexandria hat Lord Cochrane einen Brief an den Vice-König von Egypten geschrieben, des Inhalts: „Es wür-

Miszellen.

In einem Berliner Blatte wird ein vergessener Regenschirm auf folgende originelle Weise reklamirt: „Es gibt keinen bequemeren Menschen auf der Welt als ein Regenschirm! wenn es nur ein wenig regnet, so geht er nicht aus, sondern läßt sich tragen! Das ist ein Erziehungsfehler, den man ihm wahrscheinlich in der Jugend nachgegeben hat. Ich wollte mich mit meinem Regenschirm nicht weiter in Diskussionen einlassen, und trug ihn in Gottes Namen beim letzten Regen auch aus. Allein was geschieht? er geräth irgendwo in's Trockne, ich weiß nicht mehr, wo, und da sich das Wetter indeß aufklärte, vergesse ich den Guten wieder mitzunehmen, und er bleibt, ein Opfer der Aufklärung! in fremden mir unbekannten Mauern zurück! Da er von mir zur Verschlossenheit angehalten wurde, wird er schwerlich selbst sagen, wohin er gehört, ich bitte also sein Schweigen nicht miszudeuten, und seinen stillen Wunsch, zu mir zurückzukehren, als entschieden anzunehmen. Er hatte die Gewohnheit aus rother Seite zu seyn, und seit er denken kann, hat er einen plattirten Löwenkopf im Griffe gleich weg. Seine Lebensgeschichte ist ganz einfach; er kam, wie ein jeder ehrliche Kerl, vom Regen oft in die Traufe, und wenn man ihn nicht brauchte, wurde er in einen Winkel gestellt. Sollte nun ein ehrlicher Mann meinen Regenschirm, oder mein Regenschirm irgend einen ehrlichen Mann gefun-

„de ihm angenehm seyn, sich nicht genöthiget zu „sehen, ihm Uebels zuzufügen; wenn der Vice-„König aber von seinem Kriege gegen die Grie-„chen nicht ablasse, so laufe er Gefahr, seinen ein-„zigen Hafen gesperrt zu sehen; ein Unternehmen, „das, was er auch dagegen thun möge, nicht zu „hindern seyn werde." Daß Lord Cochrane einen solchen Brief geschrieben habe, gefiel ihm, mit eignem Munde mehreren Personen hier zu erzählen. — Nicht besser daran ist nach diesem Schreiben der Generalissimus Church; er hat außer seinem Titel, nur Spott und Kränkung; alles reibt sich an ihm, alles wird ihm versagt; für ihn ist nichts möglich zu machen. — Fabvier hat sich schriftlich erklärt, er könne unter Church nicht dienen; dieser setzt seiner Seits die Tactikos, so weit es von ihm abhängt, in Nachtheil. — Der Obristlieutenant v. Heidegger, dermalen in Nauplia, wohin er auf einige Tage ging, (was wohl zu dem Gerüchte Anlaß gegeben haben mag, dieser Offizier sey von der griechischen Regierung zum General und Commandanten des Palamides ernannt worden) ist, als Chef der Commission der Comités, der allgemein gesuchte und gelobte Mann. Er ist es hauptsächlich, welcher die Reste der Tactikos zusammenhält, und steht also hart gegen Church. — Welches Gewicht die Regierung unter allen diesen Umständen habe, ergibt sich von selbst, u. s. w.

Konstantinopel, vom 24. August.

Nachrichten aus Alexandria vom 7. August zufolge war die ägyptisch-türkische Flotte, trotz des Abrathens des englischen Konsuls, am 31. Juli nach Morea unter Segel gegangen. Sie bestand aus 83 Segeln, worunter fünf europäische Transportschiffe. Diese Abfahrt scheint in der letzten Zeit auf die Beschlüsse der mit der Pacifikation Griechenlands beauftragten Botschafter von Rußland, England und Frankreich einigen Einfluß gehabt zu haben; denn diese setzten, sobald sie Gewißheit darüber hatten, die Frist zur Antwort von Seite der Pforte, welche früher auf 30 Tage bestimmt gewesen, auf 15 herab. So unerwartet die Ankunft einer neuen Armada in Griechenland bei den obwaltenden Umständen, wo man über den künftigen Zustand der Dinge noch keine klaren Ideen hat, auch Vielen erscheinen wird, so ist doch so viel zur Beruhigung der Griechenfreunde gewiß, daß von Seite der drei Mächte Maaßregeln eingeleitet sind, wodurch Napoli di Romania und die übrigen festen Plätze der Griechen vor einer Eroberung durch die Türken gesichert werden. Man weiß, daß die Admirale und Kommandanten der dort stationirten Escadern ihre diesfälligen Instruktionen von den Ministern ihrer Höfe bereits erhalten haben. Sonach wird die egyptische Flotte in ihren weitern Operationen bald paralysirt seyn, und Ibrahim Pascha wird es kaum wagen, einen nutzlosen Zug, und noch dazu in der schlechten Jahreszeit, gegen Napoli di Romania zu machen, wo in den Stunden der Gefahr europäische Hülfe erscheinen kann. Dieser Beschluß der europäischen Höfe, der hier bereits bekannt ist, dürfte der Vollziehung des Vertrags vom 6. Juli den meisten Nachdrnck verleihen. Die Hauptstadt genießt Ruhe, und mit gespannter Neugierde sieht man den sich gestaltenden neuen Verhältnissen entgegen.

Vom 25. August. Am 16. d. überreichten bekanntlich die Minister von England, Frankreich und Rußland den Vertrag vom 6. Juli 1827, mit einer begleitenden Note, worin neuerdings ein Waffenstillstand vorgeschlagen, und der Termin zur Antwort auf 15 Tage bestimmt wurde, dem Reis-Effendi. Als die Dragomans bei der Uebergabe befragt wurden, ob sie den Inhalt ihrer Depeschen wüßten, suchten sie einer weitern Erklärung auszuweichen und entfernten sich. Einige Tage nachher begab sich der Dragoman des preußischen Ministers zum Reis-Effendi, um ihm eine zur Annahme anrathende Note seines Hofs zuzustellen, welche aber der Reis-Effendi anzunehmen sich weigerte, weil der Divan nichts von der Konvention wissen wolle. Auf die bezeugte Verwunderung des preußischen Dragomans erwiederte der Reis-Effendi, er habe den Dragamans erlaubt, die Note der drei Höfe auf seinem Sofa liegen zu lassen, weil sie vorgegeben, deren Inhalt nicht zu kennen; übrigens sey die Note einem Wechsel zu vergleichen, dessen Zahlung nicht erfolge. Diese mündliche Erwiederung ist allgemein bekannt und zuverläßig. Man ist nun sehr auf das Benehmen der drei Minister gespannt, im Fall die Pforte am 31. Aug., als dem Ablaufstage des Termins, Alles verwirft, und es entsteht die Frage, ob die Pforte deren längere Anwesenheit wünschen kann, da sie nach der Konvention vom 6. Juli 1827 von dem Tage der Verwerfung an, ein europäisches Ministerial-Executiv-Comité bilden würden, welches unter den Augen des Souverains Anordnungen über seine, rechtlich noch anerkannten Unterthanen ertheilte, und so zu sagen, eine Zerstückelung des ottomannischen Reichs herbeizuführen suchte. Wir gestehen, daß wir in den Annalen der Geschichte kein ähnliches Beispiel eines Eingriffs in die Souverainetäts-Rechte gefunden haben, und es wäre für das Interesse der Pforte vielleicht ersprießlicher, wenn sie den Ministern der 3 Höfe wirklich ihre Pässe zusendete. Man erklärt, keinen Krieg zu wollen, stellt aber dem Divan das Dilemma zwischen früherem oder späterem Untergang des Reichs. Die Anwesenheit der Minister von England, Frankreich und Rußland hat nach Verwerfung der Pacifikation von Seite der Pforte nur noch Nutzen für die Rebellen gegen den Sultan. So stellt sich die Frage der Intervention nach dem Stande des Rechts dar; sobald der Sultan von den Mächten als legitimer Herrscher anerkannt war. Wir sind nicht gesonnen, als Sachwalter des Divans aufzutreten, und beklagen sogar den Zustand der unterworfenen christlichen Volksstämme, welche von den Moslims unterjocht wurden; allein nach der unserm Jahrhundert vorbehaltenen Anerkennung der türkischen Legitimität erscheinen allerdings die Interventionmaaßregeln der Mächte als ein Eingriff in jene Legitimität. In Pera sieht man mit Unruhe dem 31. Aug. entgegen.

Vom 31. Aug. Gestern wurden die Dollmetscher der drei Botschafter von England, Rußland und Frankreich bei dem Reis-Effendi eingeführt, um eine Antwort auf die der Pforte unterm 16. übergebene Note in Empfang zu nehmen. Sie wurden mit dem Bescheide entlassen: daß die Pforte keine Antwort zu geben vermöge, und daß ihr früheres bekanntes Manifest Al-

---

den haben, so bitte ich die respektiven Herren, sich gegenseitig zu persuadiren und mir einen Besuch zu machen, um sich persönlich zu überzeugen, welche Macht in Thekla's Worten liegt:

„Ob ich den Verlornen gefunden?
Glaube mir, ich bin mit ihm vereint!"

Ich werde einen der respektiven Herren bei mir behalten und für den anderen aus Erkenntlichkeit zum Himmel flehen, daß er stets seine Sonne über ihn scheinen lasse, oder ihn wenigstens — beschirme.

M. G. S.
Friedrichs-Straß Nro. 164."

Von Dieppe kann man, vermöge der jetzigen Einrichtung, so bequem und schnell nach England kommen, daß man recht gut des Mittags in Brighton speisen und Abends wieder in Frankreich schlafen kann. Auch pflegt man jetzt in Paris, wenn man von Reisen spricht, zu sagen: wir machen eine Wallfahrt nach Italien, eine Reise nach Deutschland, eine Promenade nach der Schweiz, einen Gang nach den Niederlanden und eine Erscheinung in England.

Mahnbrief eines Berliner Schneiders an einen Studenten.

„Sie seynd ein studierter Mensche und wissen noch nich des ein Schneider oder Talgór das Seinigte zur Nothdurft gebrauchet. Meine Nadel is ein fleißiges GesHöpf vor meinem Unterhalt und wenn ich soll Kartoffeln und Halbbier drinken so

les enthalte, was über den in Frage stehenden Gegenstand zu sagen sey. Heute haben nun die drei Botschafter eine neue Deklaration ergehen lassen, deren Inhalt, wie man vernimmt, die jetzt von ihren Höfen zur Beruhigung des Orients zu ergreifenden Maaßregeln betrifft. Zugleich gingen an die im mittelländischen Meere kreuzenden Eskadern der drei Mächte neue Verhaltungsbefehle ab. Die Familien einiger Botschafter haben sich eingeschifft.

(Von demselben Datum, von einem andern Korrespondenten.) Gestern, als kurz vor Ablauf des der Pforte gesetzten Termins zur Annahme der Pacifikationsvorschläge, begaben sich gegen die eilfte Stunde die Dragomans der russischen, englischen und französischen Missionen zum Reis-Effendi, um die Antwort auf ihre, am 16. August übergebene Note abzuholen. Der Reis-Effendi erwiederte ihnen in übermüthig stolzem Tone, die Pforte habe durch ihre Deklaration vom 9. Juni schon ihre Antwort ertheilt, und werde nie eine andere geben. Die Dragomans begaben sich hierauf in ein benachbartes Zimmer, um ein Protokoll über diese Antwort aufzusetzen, und als sie mit diesem Instrumente zurückkehrten, erklärte der Reis-Effendi nochmals, dieß sey der feste Wille des Großherrn. So endigte diese Konferenz. Die drei Minister, über den Entschluß der Pforte beunruhigt, haben sich dem Vernehmen nach entschlossen, noch eine gemeinschaftliche Note abzufassen, um den Divan auf die wahrscheinlichen Folgen seiner abschläglichen Antwort aufmerksam zu machen. Zugleich werden sie binnen wenigen Tagen alle Exekutivmaaßregeln, die bereits gemeinschaftlich verabredet sind, anordnen. In Betracht der aufgereizten Stimmung der türkischen Regierung aber haben sich die drei Minister entschlossen, ihre Gemahlinnen und Kinder in Sicherheit zu bringen. Demzufolge befinden sich bereits in diesem Augenblicke die Marquisin v. Ribeaupierre, die Gräfin Guilleminot und Lady Stratford-Canning, nebst ihren Familien, an Bord von Schiffen. Letzere ist von Hrn. Turner, erstem Botschaftsrath, und seiner Gattin, begleitet. Man glaubt, daß sie sich nach Odessa wenden werden. Graf Guilleminot sandte seinen Schwager, den Gen. Fernig, als Kurier nach Paris, und Hrn. v. Valmy nach Smyrna, um den Admiral de Rigny von dem Vorgefallenen zu unterrichten. Die Hauptstadt genießt fortwährend der Ruhe; indessen wird unstreitig die Abfahrt jener Damen eine große Gährung erregen. — Nachrichten aus Syra bis zum 22. Aug. melden noch nichts von einer Ankunft der egyptisch-türkischen Flotte. Einige fangen an zu glauben, daß die englische Flotte sie schon vor dem Eintritt der eigentlichen exekutiven Maaßregeln zurückgewiesen haben könnte.

Deutschland.

Frankfurt, vom 19. Sept.

Se. D. der Prinz Victor von Metternich ist, von Wien kommend, nach Paris hier durchgereist.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am nächstkünftigen Dienstag den 25. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem hiesigen Rathhause, die an der Allee zwischen dem Bergerthor und der Neustadt befindlichen zwei Bleich-Plätze, wovon der eine links oder südlich der Allee zwischen dieser und dem Wege nach der Karlsbrücke liegt, der andere rechts von der Allee bis an den Rhein sich erstreckt, so, daß der letztere auch den Neustädter Damm begreift, auf ein Jahr, und zwar vom 1. Oktober dieses bis zum 1. Oktober künftigen Jahres, an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Der Anpächter erhält zugleich die Benutzung des auf dem Rheindamme nächst der Neustadt liegenden Wachthäuschens. Die Bedingungen sind in den gewöhnlichen Büreaustunden auf dem Rathhause einzusehen.

Düsseldorf, den 21. September 1827.

Der Oberbürgermeister
Klüber.

Da wegen eingetretenen Regenwetters die Nachkirmes am vorigen Sonntag nicht gehalten werden konnte, so zeigt der Unterzeichnete hiemit ergebenst an, daß dieselbe am künftigen Sonntag den 23. dieses gefeiert werden wird, wozu Gönner und Freunde ergebenst einladet

Ferd. Keltz,
in Derendorf der Kirche gegenüber.

Bekanntmachung.

Sonntag den 23. dieses
Harmonie und Tanzmusik
bei J. A. Heenen.
Oberkassel, den 21. Sept. 1827.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung werden Unterzeichnete heute Samstag ihre

Affen-Komödie

in gymnastischen Uebungen darstellen. Der Anschlagszettel sagt das Nähere. Anfang um 7 Uhr.

Am Sonntag wird von Hrn. Mechanikus Heil zum Erstenmale dargestellt:

Die große Pariser Schatten-Pantomine mit lebenden Personen.

Eine sehr komische Scene.

Trede und Heil.

Zur Feier der Golzheimer Nachkirmes werde ich wegen der am verflossenen Sonntag ungünstigen Witterung auf morgen Sonntag den 23. v. Tanzmusik halten, wozu ich meine Freunde und Gönner höflichst einlade, und werde mich bestreben, gute Getränke aller Art zu verabreichen. Golzheim, den 22. Sept. 1827.

Küster,
Barrier-Empfänger daselbst.

Mobilien-Verkauf.

Mit dem früher angezeigten Mobilien-Verkauf in der Karlstadt, Bilkerstraße N. 1223, wird Montag den 24. d., Nachmittags 2 Uhr, fortgefahren, worunter sich juristische, theologische und medizinische Bücher befinden, und mitverkauft werden.

Düsseldorf, den 22. Sept. 1827.

Gruber, Gerichtsvollzieher. L. Lahm, Taxator.

---

hilft mich mein ganzer Lebenswandel zu jar nichts un bringt mir uf den Hund und meine Kunden muß ich durch meine Befleißigung mir Rehspeck bringen, dieses müssen sie in Bedenken tragen, daß ich meine Gelder nicht uf ihren Wechsel compromittiren und erwarten kännte bis ich gar nichts kriegen duhe. Diesesjöhnigte bitte ich vorzubeugen, un wenn sie nicht Gehör geben, so werde ich mich an seine Durchlaucht den Uniferstäts-Herrscher und Gerichtsbaren verwenden, des er Ihnen einstecken soll in den Kater."

Der Schneidermeister und Talgör.....

Ein Hr. Amedée Tissot in Paris hat eine Geige erfunden und angekündigt, seine Verbesserungen erstrecken sich bis auf den Bogen, den er mit Frauenhaar bezieht und sagt: „Dieses Haar gibt sanftere Töne als das Roßhaar; wer daran zweifeln wollte, würde sich versündigen."

Geschichtliche Anekdote.

Die Kaiserin Catharina II. hatte einem Schiffscapitän erlaubt, eine Negerin heirathen zu dürfen. Man fand dieß anstößig. Die Kaiserin sagte darüber zu dem Grafen von Ségur.

„Man tadelt mich deßhalb; aber es ist nur eine Wirkung meiner ehrsüchtigen Absichten gegen die Türken. Ich habe die eheliche Verbindung der russischen Marine mit dem schwarzen Meere glänzend feiern wollen. Eine Anspielung auf die Herrschaft Venedigs mit dem adriatischen Meere.

Verpachtung.

Der untengenannte Notar wird den in Flingern gelegenen den Erben von Daniels eigenthümlich zugehörigen Kellerhof

Montag den 24. dieses,

auf 3 resp. 6 Jahre, welche Martini d. J. beginnen, zur Pachtung an den Meistbietenden ausstellen, und zwar sowohl in Parzellen als im Ganzen.

Diese Verpachtung geschieht an dem vorbemerkten Tag auf dem Kellerhof selbst, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, und es sind die Verpachtungsbedingungen so wie der Plan über die Parzellen-Eintheilung täglich einzusehen bei Notar C. W. Monten.

Düsseldorf, den 10. Sept. 1827.

Hausverkauf.

Das dahier in Düsseldorf zwischen dem Gemüse-Markt und dem Burgplatz gelegene Haus, bezeichnet Lit. B. N. 333, anschießend nach Norden an das ehemalige Sottasche Haus, nach Süden an das Haus des Goldarbeiters Teichmann, werde ich

Dienstag den 2. Oktober d. J.

zum Ankauf an den Meistbietenden in dem gewöhnlichen Verkaufslokale, Friedrichsplatz Lit. A. N. 292 eine Stiege hoch, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr ausstellen, und bei erfolgendem annehmlichen Gebot dem Letztbietenden zuschlagen.

Am 1. Dezember d. J. wird das Haus pachtlos die übrigen Bedingungen sind täglich bei mir einzusehen

Düsseldorf, den 10. Sept. 1827.

C. W. Monten, Notar.

Bekanntmachung.

Montag den 5. November nächstkünftig, Nachmittags 2 Uhr, wird in der Behausung des Reiner Wackerzap zu Priesterath, in Gemäßheit Urtheils des Königl. Landgerichts zu Düsseldorf vom 3. Juli letzthin, der unterzeichnete in Jüchen wohnende Notar auf Anstehen 1) des Gerlac Kamphausen, Ackerer in Jüche — 2) der Eheleute Gerwin Reuz, Schuster und Elisabeth Kamphausen, zu Priesterath — 3) der Catharina Kamphausen, ohne Gewerb zu Rheydt 4) des Wilhelm Beyermann, Weber in Jüchen, als Spezial-Vormund der minderjährigen Adam Kamphausen, Webergesell, in der Bürgermeisterei Jüchen und 5) des Adam Kater, Ackerer in Wickrad, als Vormund der minderjährigen Kinder der in Jüchen verlebten Eheleute Wilhelm Kater und Anna Catharina Kamphausen, namentlich: a. Anna Margaretha — b. Daniel — c. Clara — d. Johann — e. Anna Sibilla — f. Heinrietta Kater, alle sechs ohne Gewerb bei ihrem Vormund wohnend, das im Dorf Priesterath gelegene, mit einer langen Seite an Erben Marcus Ubendel, mit der andern an Erben Kamphausen, mit einem Vorhaupt an die Gemeine Straße, mit der andern am Kamp der Erben Kamphausen anschießende Haus und Erb, mit Scheune, Stallung, Gemüß- und Baumgarten für die Taxe von 425 Thaler zum präparatorischen Verkauf ausstellen. — Die Bedingungen dieses Verkaufs liegen bei besagtem Notar zu jedermanns Einsicht offen.

Jüchen, den 15. September 1827.

Schumacher.

Das auf der Neustraße N. 720 gelegene Unterhaus nebst ersten Stock, ist zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer auf der Ratingerstraße N. 111.

Unterzeichneter empfiehlt sich nebst seiner gewöhnlichen Backerei in allerhand Conditorei-Waaren, wie auch Torten, Pasteten und Budding, mit verschiedenen Sausen, schwarzen und gelben Honigkuchen, Zwieback rc. alles nach holländischer Art, wie auch Punschsirop, Bischof-Essenz und alle Sorten von Liqueurs sind in und außer dem Hause zu haben.

Ferdinand Lindgens,
Zollstraße N. 364.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Montag den 24. September 1827, Morgens 10 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsexekutor auf'm Marktplatze zu Düsseldorf, 100 Ellen weißgründigen Callicot, 3 Dutzend Paar feine weiße Strümpfe nebst mehrern seidenen Frangen, Kordel und Tüllband, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen. Carl Barths.

Es wird bei einem hiesigen Caffetier ein Marqueur gesucht. Wo, sagt die Expedition.

Ein sehr schönes Quartier in der zweiten Etage von sieben tapezirten Zimmern, mit angestrichenen Fußböden, welche auch die angenehme Aussicht auf den Rhein haben, steht zu vermiethen bei

J. D. H. Rappard.

In der Töchter-Lehranstalt des Unterzeichneten beginnt mit dem 1. Oktober ein neuer Lehrkursus.

C. D. Sebert, Bäckerstraße N. 997.

Ein Mädchen, evangelischer Religion, welche das Kochen und sonstige Hausarbeit versteht, wird bis zum 1. künftigen Monats in Dienst gesucht; bei wem, sagt die Expedition.

In der Alleestraße N. 633 ist der erste Stock zu vermiethen, und 1. Oktober zu beziehen.

Auf der Flingerstraße ist ein Unterhaus, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, auf der ersten Etage ein Zimmer, und auf der zweiten Etage ein Zimmer nebst abgeschlossenem Keller und Speicher zu vermiethen und gleich zu beziehen; das Nähere bei Gottschalk Böer auf der Bergerstraße.

Am Burgplatz N. 152 ist der erste Stock von 6 Zimmern und eigenem Keller zu vermiethen.

An der Bergerstraße N. 786 sind an Studierende meublirte Zimmer zu vermiethen.

Bei Leiendeckermeister Fuchs auf der Neubrück sind auf dem ersten Stock 2 bis 3 Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Es wird in einem hiesigen Hause eine Dienstmagd gesucht, welche Waschen, Bügeln, Putzen und ein wenig Kochen versteht, und Zeugnisse ihres Wohlverhaltens beibringen kann. Die Expedition sagt wo.

Auf einer gelegenen Straße der Karlstadt ist ein Unterhaus von 4 Theilen, Küche und Gesindekammer, nebst geräumigem Hof- und Bleichplatz, Stallung für 3 Pferde und besonderer Einfahrt, zu vermiethen und mit 1. Oktober d. J. zu beziehen. Die Expedition sagt wo.

Noch von uralten Zeiten ist es bis jetzt Sitte, daß ein Türkischer Sultan bei der Thronbesteigung, sobald er mit dem Schwerte des Propheten umgürtet ist, welches bei den Türken die Stelle der Krönungs-Ceremonie bei civilisirten Nationen vertritt, zu Einem der Umstehenden feierlich sagt:

„Kyzyl Elmada gioruschelim!"

(d. h. mögen wir uns in Rom wieder sehen.) Nach solchen Aeußerungen und so oft wiederholten Wünschen dürfte es endlich der Höflichkeit gemäß seyn, ihm darin zuvorzukommen, und einen Besuch bei ihm in Konstantinopel abzustatten. (Es sind Aussichten dazu vorhanden.)

Am 8. d. ist über ganz Dänemark ein äußerst schönes Nordlicht in NW. beobachtet worden, woraus man auf einen frühen und strengen Winter schließen will.

In einer vor einigen Tagen gehaltenen Versammlung der Direktoren des Weges unter der Themse wurde erklärt, die nachtheiligen Folgen des kürzlichen Unfalls seyen gänzlich beseitigt und an der Fortsetzung sey nicht mehr zu zweifeln; da es aber an Geld fehle, solle ein allgemeiner Aufruf an das Publikum ergehen. Diese Maaßregel wurde jedoch bis zu weiterer Fortbewegung des Schilds und zum Wiederanfang der Ausgrabung ausgesetzt.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.